

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 31/32 (1898)
Heft: 14

Artikel: Schweiz. Verein von Dampfkesselbesitzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

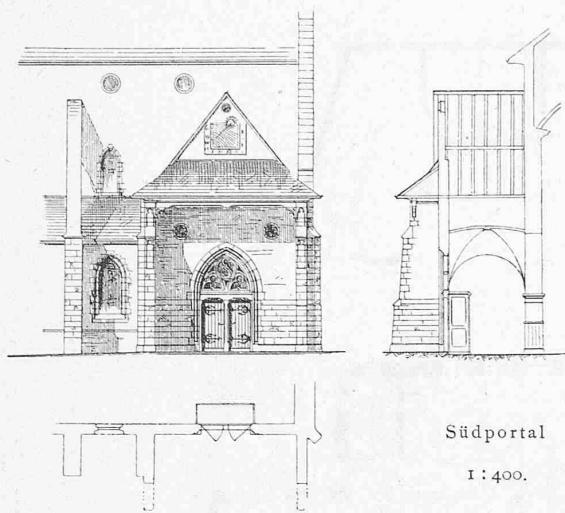
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadt würdiges Geläute aufzunehmen und dient auch als Zugang für das über dem nördlichen Seitenschiff zwischen Turm und Hauptschiff einzubauende Unterweisungszimmer. Der Turm kommt auf die Nordseite der westlichen Giebel-

Turmbau
und
Renovation
der
Prediger Kirche
in
Zürich.



front zu stehen; er misst 7 m im Geviert und erhält eine Höhe von 43 m vom Boden bis zu den Wasserspeichern und 40 m von da bis zur Helmspitze, somit beträgt die ganze Höhe 83 m, also nur unbedeutend weniger als diejenige des FraumünsterTurmes, welcher eine Höhe von etwa 90 m erreicht.



Die Architektur des Turmes ist dem Charakter der Kirche gemäss in einfachen gotischen Formen gehalten, nur die Schalllöcher werden mit Masswerken von reicherer Gliederung, entsprechend denjenigen des Chores versehen. Vier Erkerausbauten an den Wimpergen geben dem Bauwerk eine etwas lebhaftere Silhouette.

Gleichzeitig mit dem Turmbau ist eine Renovation der Kirche selbst beabsichtigt; namentlich die Mauer des

nördlichen Seitenschiffes, an welche früher die alten Klostergebäude angelehnt waren und die seit dem Brand dieser Gebäude blosgelegt, aber in ganz verwahrlostem Zustande geblieben ist, soll durch Ausbrechen von Fenstern und Vormauern von Strebepfeilern eine stilgemäss Ausgestaltung erhalten. Das Barockportal auf der Südseite soll entfernt und durch ein gotisches ersetzt werden.

Im Innern wird die seit 1871 bestehende Heizungsanlage einer durchgreifenden Reparatur unterworfen, ferner muss die Anlage der Kanzel eine Veränderung erfahren, da gemäss Vereinbarung mit dem Staat der bisherige Zugang durch den Chor fortfällt.

Die Pläne sind nach einer Skizze des Herrn Stadtbaumeisters *Gull* von Herrn Architekt *Wehrli* in Zürich angefertigt worden, dem auch von der Kirchturmbaukommission die Bauleitung übertragen wurde. Mit dem Bau soll noch in diesem Herbst begonnen werden.

Schweiz. Verein von Dampfkesselbesitzern.

Der vor einiger Zeit erschienene 29. Jahresbericht genannten Vereins enthält wieder eine Reihe von Mitteilungen, die nicht nur für die Mitglieder des Vereins, sondern auch für weitere Kreise wichtig und wertvoll sind. Auch der vorliegende Bericht zeichnet sich, wie übrigens alle Veröffentlichungen des Vereins-Oberingenieurs, Herrn *J. A. Strupler*, durch klare und gedrängte Zusammenfassung des zu bearbeitenden Stoffes aus und er zeigt neuerdings, mit welcher Umsicht und welchem technischen Verständnis der Verein geleitet wird.

Dem Berichte des *Vorstandes*, der demjenigen des Ingenieurs vorangeht, entnehmen wir, dass die vom Bundesrate am 16. Oktober 1897 erlassene, in Bd. XXX, Nr. 20 u. Z. besprochene Verordnung, betreffend Aufstellung und Betrieb von Dampfkesseln und Dampfgefässen, von dieser Behörde sämtlichen Kantonen übermittelt worden ist, mit der Einladung, dieselbe auch für die nicht unter der eidg. Fabrik- und Haftpflichtgesetzgebung stehenden Betriebe auszudehnen und so die wünschenswerte, einheitliche und gleichartige Behandlung aller Dampfkessel zu ermöglichen. Die am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretene Verordnung ist dem Berichte in extenso beigegeben. Im fernernen wurde vom Bundesrat den Kantonen empfohlen, die durch den Verein eingeführte «bewährte Selbstkontrolle» fortzuführen und an Stelle der amtlichen Inspektion gelten zu lassen. Einzelne Kantonen haben bereits ihre Verordnungen der eidgenössischen angepasst, bezügliche Verträge wurden mit dem Verein abgeschlossen, andere werden unzweifelhaft folgen, so dass wohl bald auf eine allseitige, einheitliche Regulierung dieser seit mehr als 20 Jahren pendent gewesenen Angelegenheit zurückgeblickt werden kann.

Über den Bestand des Vereins entnehmen wir dem Berichte des *Ingenieurs* einige Zahlenangaben, die wir mit dem vorjährigen Berichte (siehe Bd. XXIX, Nr. 24 u. Z.) in Vergleich stellen, indem wir die vorjährigen, für das Jahr 1896 geltenden Zahlen in Klammern befügen. Der Verein zählte am 31. Dezember 1897 2304 (2215) Mitglieder mit 3765 (3608) Kesseln; dazu kamen pro Anfang 1897 noch 31 Kessel, ferner 329 Dampfgefässer, so dass die gegenwärtige Zahl der Vereinsobjekte 4125 (3902) Stück beträgt. Nebst diesen standen unter polizeilicher Kontrolle 265 (268) Kessel und 18 (16) Dampfgefässer.

Von obigen 3765 (3608) Kesseln standen im Betrieb in den Kantonen: Zürich 1052 (997), Bern 426 (411), St. Gallen 337 (337), Baseliadt 247 (231), Thurgau 226 (221), Aargau 215 (212) und 1262 (1199) in den übrigen Kantonen. Die Verteilung der Kessel auf die hauptsächlichsten Industrien, die Verkehrsanstalten und öffentlichen Gebäude und Anstalten wird durch folgende, in Prozenten ausgedrückte Zahlen veranschaulicht:

	1897.	1896.
Textil-Industrie	34,63 %	29,05 %
Nahrungs- und Genussmittel-Industrie	12,01 »	16,46 »
Metall-Industrie	8,36 »	9,75 »
Holz-Industrie	5,79 »	8,40 »
Uebrige Industrien	18,75 »	17,77 »
Verkehrs-Anstalten (Dampfboote, Specialbahnen)	10,21 »	6,35 »
Öffentliche Gebäude und Anstalten	10,25 »	12,22 »
	<hr/> 100 %	<hr/> 100 %

Etwa 83 % sämtlicher Kessel haben innere Feuerung; das durchschnittliche Alter eines Kessels wird mit 13,33 (13,2) Jahren, die durchschnittliche Heizfläche bei den Landkesseln mit etwa 30 m² und bei den Schiffskesseln mit 57 m² und der durchschnittliche Arbeitsdruck mit 5,65

Atmosphären angegeben. Die Gesamtzahl der vorgenommenen Untersuchungen ersteigt sich auf 9514 (8623). Ueber das Ergebnis dieser Untersuchungen wird in üblicher Weise Bericht erstattet, wobei interessanter Fälle näher erwähnt und die sich daraus ergebenden Nutzanwendungen gezogen werden.

In verdankenswerter Weise wird auch im vorliegenden Berichte der Kampf gegen die Universal-Kesselsteingeogenmittel fortgeführt. Diesmal sind es zwei Produkte, mit denen sich der Bericht näher befasst, nämlich mit dem «Rectifiers» von Dr. G. A. Burkhardt in Burgdorf und der Kesselsteinsoda S. S. von Baerle & Wöllner in Worms. Die grossherzoglich badische chem.-techn. Prüfungs- und Versuchs-Anstalt, welcher beide Produkte zur Untersuchung eingesandt wurden, hat über dieselben ausführliche Gutachten abgegeben, deren Ergebnis kurz zusammengefasst, wie folgt lautet:

Der «Rectifier» besteht im wesentlichen aus einer etwa 10^{1/2}prozentigen wässrigen Lösung von neutralem, oxalsaurem Kali, der 5^{1/2}% Glycerin zugesetzt sind. Durch das oxalsaure Kali wird ein Niederschlag von unlöslichem, oxalsaurem Kalk und damit eine teilweise Entfernung der Kesselsteinbildner aus dem Wasser und eine Verminderung der Kesselsteinbildung erzielt, während das Glycerin für gedachten Zweck wertlos ist. Nach dem Gehalt des Mittels an oxalsaurem Kali werden durch 1 kg desselben 35,5 g Kalk niedergeschlagen, d. h. 1 m³ Wasser wird durch den Zusatz eines ganzen Kilogramms «Rectifier» nur um 3,55 deutsche Härtegrade weicher. Die Angabe des Prospektes, dass 1 m³ Wasser von sechs Härtegraden durch 50 cm³ des Mittels *vollständig* weich gemacht werde, ist daher direkt unrichtig. Das kg «Rectifier» kostet 70 Cts.; mit 60 g gewöhnlichem technischem Aetznatron (Preis etwa 31 Fr. pro 100 kg), d. h. mit einem Aufwand von etwa 2 Cts. erreicht man mindestens dieselbe Wirkung, wie mit 1 kg «Rectifier», derselbe ist also *etwa 35 mal teurer* als die äquivalente Menge Aetznatron!

Aehnlich wird die Kesselsteinsoda von Baerle & Wöllner beurteilt, obgleich sie nicht 35, sondern nur etwa 3 mal teurer ist, als die eine gleiche Wirkung erzielende calcinierte Soda.

In der bereits früher erwähnten, seit etwa drei Jahren bestehenden Versuchsstation zur Brennwertbestimmung der Kohlen auf kalorimetrischem Weg sind von Dr. Kopp im Berichtsjahre wieder 61 verschiedene Kohlenmuster untersucht worden, deren Ergebnisse tabellarisch zusammengestellt sind. Aus der Tabelle geht hervor, dass von den untersuchten Kohlen-

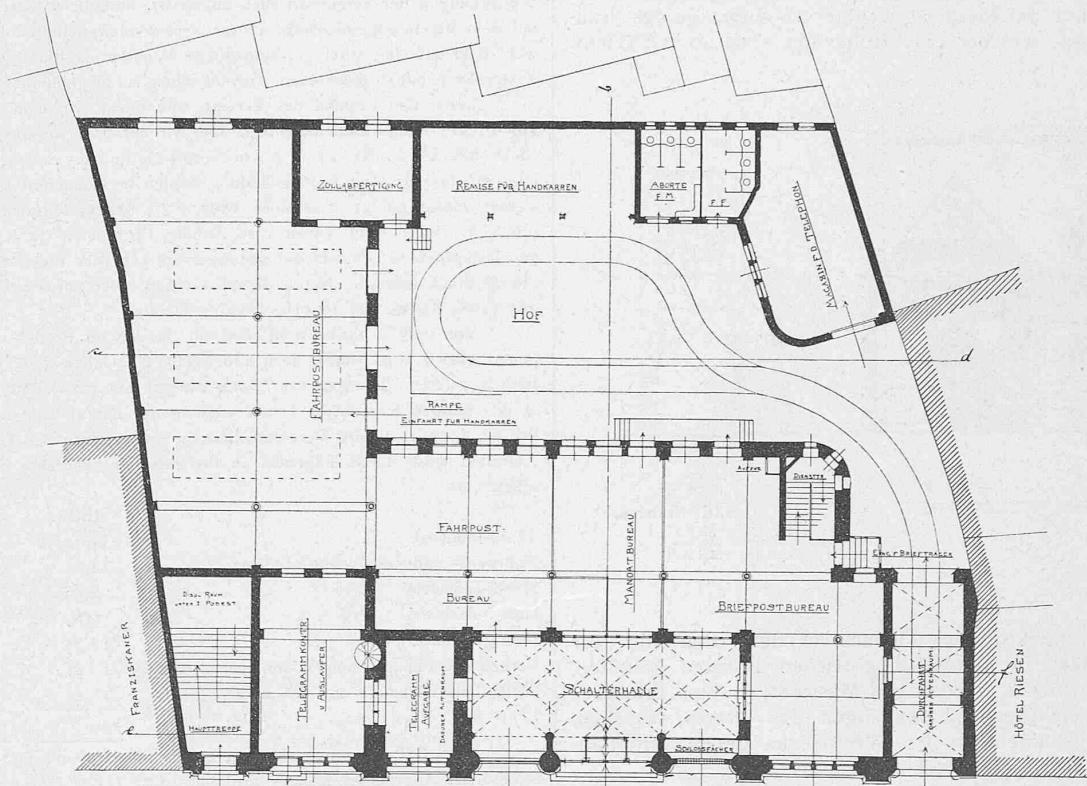
sorten belgische Braisettes «Concorde» (lavées) mit 7924 W. E. den höchsten und Saarkohle «Füttlingen» mit 4855 W. E. den geringsten Heizwert ergaben.

Interessante Proben hat Herr Strupler mit einem Schmid'schen Wassermesser vorgenommen, um die Frage in allgemeinen Zügen zu lösen, ob da, wo mittels eines Injektors und da, wo zu warmes Wasser, gleichviel ob mit Injektor oder Pumpe, gespiesen wird, die Angaben der Wassermesser stets zuverlässig und genau seien. Der Schmid'sche Wassermesser wurde gewählt, weil dieses System allgemeines Zutrauen besitzt und auch bei uns am verbreitetsten ist. Derselbe wurde so aufgestellt, dass ihm das Wasser sowohl durch die Druckwasserleitung, als durch die Speisepumpe, oder durch den Injektor zugeführt werden konnte. Eine Vorrichtung ermöglichte, das Wasser auf eine beliebige Temperatur zu bringen, bevor es vom Speiseapparat angesogen wurde. Aus den gemachten Versuchen geht hervor, dass der Wassermesser fast absolut richtig zeigte bei Speisung mit der Druckleitung oder mit der Pumpe, so lange die Temperatur des Wassers unter 40° blieb. Schon bei 50° zeigte er über 1% und bei 60° nahezu 2% zu viel und bei noch höheren Temperaturen ergaben sich Differenzen von 3, 4 und 5%. Noch ungünstiger stellten sich die Ergebnisse bei der Speisung durch den Injektor. Schon bei gewöhnlicher Temperatur zeigten sich Fehler von über 1%, die bei Wasser von etwa 50° Wärme auf über 6% anstiegen, so dass die Zweckmässigkeit der Verwendung des Wassermessers bei dieser Art Speisung für die meisten in der Praxis vorkommenden Fälle verneint werden muss. Der Berichterstatter bemerkt am Schluss seiner Untersuchung, dass er sich mit dieser Frage nicht etwa deshalb einlässlicher beschäftigt habe, um dem Wassermesser hinderlich, sondern im Gegenteil um ihm nützlich zu sein, indem er einerseits vermeiden möchte, dass Unmögliches von ihm verlangt, anderseits bezwecken möchte, dass er nur da aufgestellt werde, wo er seiner Einrichtung nach hingehört. Ist dies der Fall, so könne man ihn als treuen und unparteiischen Ratgeber im Dampfkesselbetrieb bezeichnen und weiter empfehlen.

Miscellanea.

Das Riesen-teleskop der nächsten Pariser Weltausstellung. Vor etlichen Jahren ging durch die Tagespresse die Notiz, dass für die Säkularausstellung vom Jahre 1900 nach dem Plane des Abgeordneten Deloncle ein Riesenfernrohr konstruiert werden sollte, das nicht nur unsren Erdtrabanten, den Mond, in allernächster Nähe zur bequemen Beobachtung

Wettbewerb für ein eidg. Post- und Telegraphen-Gebäude in Schaffhausen.
II. Preis. Entwurf von *Mund-Wehrli*, Arch. in Basel. — Kennwort: «Im Charakter der alten Stadt».



Erdgeschoss-Grundriss 1 : 300.